

Welttag der Armen: „Mit ausgestreckten Händen dem Herrn entgegen gehen.“

„Den Blick auf den Armen gerichtet zu halten ist schwierig, aber notwendiger denn je, um unserem persönlichen und sozialen Leben die rechte Richtung zu verleihen,“ schreibt Papst Franziskus in seiner Botschaft zum dritten „Welttag der Armen“. Gerade die Corona-Pandemie bietet eine Gelegenheit, den konkreten Einsatz für Arme wiederzuentdecken, so der Papst.

In seiner Botschaft geht Franziskus auf die „ausgestreckten Hände“ ein, die jeder während dieser Pandemiezeit sehen konnte: Pfleger*innen und Ärzte*innen, Handelsangestellte, Freiwillige und viele anderen Helfer*innen. Zudem benennt er viele Herausforderungen und Gründe für die heutige Armut. Neben seiner Kritik an der Gleichgültigkeit und am Zynismus jener, die „über eine Computertastatur Geldbeträge von einem Teil der Welt in einen anderen verschieben“ und den „Reichtum von Oligarchien“ nährten, verurteilt der Papst Waffen- und Drogenhändler oder die Korruption.

Der Papst betont, dass „das Gebet zu Gott und die Solidarität mit den

Armen und Leidenden“ nicht voneinander getrennt werden könnten. Es komme nicht auf viele Worte an, vielmehr gehe es darum, sich konkret mit dem eigenen Leben und Wirken einzubringen.

Ingrid Böhler, PfarrCaritas

„Die Hand entgegenzustrecken lässt vor allem den, der es tut, entdecken, dass wir fähig sind, Dinge zu vollbringen, die dem Leben Sinn verleihen.“ Papst Franziskus

Die Botschaft des Papstes finden Sie unter: <https://www.vatican-news.va/de/papst/news/2020-06/papst-franziskus-botschaft-welttag-armen-wortlaut-deutsch.print.html>

Martins-Fonds: Hilfe, die ankommt

Brandfälle, schwere Erkrankungen, Todesfälle oder persönliche Schicksalsschläge können Familien plötzlich in Not bringen. Durch den „Martins-Fonds“ kann hier schnell reagiert werden. Erlöse aus der Container-Kleider-Sammlung helfen so in Härtefällen und stärken das Miteinander in Vorarlberg.

Jüngstes Beispiel: Der Brand eines Bauernhofs in Laterns, wo die Besitzer vor den Trümmern ihrer Existenz stehen. Nach Absprache mit dem Bürgermeister wurde eine finanzielle Soforthilfe gewährt, um die Familie ein Stück weit zu entlasten.

Der Martins-Fonds wurde 2018 von den Gemeinden, dem Umweltverband und der Caritas eingerichtet. Seither konnte bereits 57 Mal rasch und unkompliziert geholfen werden. Insgesamt erhielten die betroffenen Familien rund 47.000 Euro an finanzieller Soforthilfe. Bei fast der Hälfte

war dabei ein Brandfall Anlass für die benötigte Hilfe, aber auch ein Todesfall oder eine Krankheit in der Familie führen in finanzielle Bedrängnis. So leistet der Martins-Fonds für viele Familien eine notwendige Hilfe zur Existenzsicherung.

Nähere Infos

Michael Natter, Soziale Beratung und Begleitung
T 0664-8240029
E michael.natter@caritas.at

Welttag der Armen 15. November 2020

Wir vermitteln gerne Mitarbeiter*innen der Caritas, die von ihrer Arbeit berichten.

Nähere Informationen: PfarrCaritas, Robert Salzmann
T 0676-88420 4026
E robert.salzmann@caritas.at

Unseren Gottesdienstvorschlag erhalten Sie per Post oder Email.



Leben mit der Mindestsicherung

An diesem Abend erörtern wir die Neuregelung der Mindestsicherung und deren Auswirkungen auf das Leben der betroffenen Menschen.

Referentin:

Dipl. Soz.-Päd. Angelika Ott
Caritas Beratungsstelle Existenz & Wohnen

**Do, 3. November 2020
18:30 – 21:00 Uhr
Volkshochschule Götzis
Am Garnmarkt 12, 6840 Götzis**



„Enkeltauglich leben“: Das Spiel, das dein Leben verändert

Die meisten Menschen spüren, dass sich an unserer Lebensweise etwas ändern muss, damit sie wieder „enkeltauglich“ wird, also auch für zukünftige Generationen ein lebenswertes Leben auf Erden möglich ist. Nur wie geht das? Und wo fang ich am besten an?

Das Spiel „Enkeltauglich leben“ bringt diese Fragen auf den Punkt, denn es lebt vom Motto „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt!“ (M. Ghandi) Als Einzelne/r fühlt man sich dabei oft überfordert und ohnmächtig. Im Spiel „Enkeltauglich leben“ trifft man Gleichgesinnte, die aktiv an der Veränderung mitarbeiten wollen.

Wie funktioniert das Spiel?

- 5 bis max. 10 Menschen treffen sich für ein halbes Jahr jeweils einmal im Monat für einen Abend. Jeder Abend wird von einer/m zertifizierten Spieleleiter*in begleitet.
- Gemeinsam entwickeln die Spieler*innen Ideen, wie sie das eigene Leben und Umfeld sozial gerecht und solidarisch, ökologisch nachhaltig, partizipativ und würdevoll mit- und umgestalten können.
- Diese Ideen setzen die Teilnehmenden dann in Form von individuellen Aufgaben um.

Im Vordergrund stehen die Freude am Spiel und die gegenseitige Motivation, durch die alle gewinnen, denn das Spiel steckt an, geht vom Kopf ins Herz und bekommt so letztlich Hände und Füße.

Haben Sie Lust, dieses Spiel in Ihrer Pfarre, in Ihrem Sozialkreis oder mit Ihren Freunden, Verwandten, Nachbarn... zu spielen?

Ab Oktober spielen wir das Spiel „Enkeltauglich leben“ auch in Vorarlberg! Rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne vor Ort.

Ingrid Böhler
T 0676-88420 4010
E ingrid.boehler@caritas.at

Eine Kooperation von: PfarrCaritas; youngCaritas; Gemeinwohl-Ökonomie Vorarlberg; Kath. Kirche Vorarlberg -- einfach.fair.leben

Impressum

Kostenlose Zeitschrift der PfarrCaritas Vorarlberg
Redaktionsteam:
Ingrid Böhler, Marlies Enenkel-Huber
Fotos: shutterstock.com, Caritas

Herausgeber: PfarrCaritas Vorarlberg,
Wichnergasse 22, 6800 Feldkirch
Österreichische Post AG, SP 02Z031046 S

Kontakt PfarrCaritas-Team

Mag.ª Ingrid Böhler
Fachbereichsleiterin
M 0676-88420 4010
ingrid.boehler@caritas.at

Mag.ª Marlies Enenkel-Huber
Stellenleiterin
PfarrCaritas
M 0676-88420 4012
marlies.enenkel-huber@caritas.at

Mag. Gunther Grass
Kordinatorator Sozialpaten
M 0676-88420 4015
gunther.grass@caritas.at

Ulrike Haßler
Kordinatoratorin LE.NA
M 0676-88420 4024
ulrike.hassler@caritas.at

Nina Köhlmeier, MA
Kordinatoratorin LE.NA
M 0676-88420 4021
nina.koehlmeier@caritas.at

Sandra Küng
Kordinatoratorin PfarrCaritas
M 0676-88420 4013
sandra.kueng@caritas.at

Robert Salzmann
Kordinatorator Haussammlung
M 0676-88420 4026
robert.salzmann@caritas.at

Miretta Schneider
Kordinatoratorin Sozialpaten
M 0676-88420 4016
miretta.schneider@caritas.at

Gerti Weingärtner
Kordinatoratorin
Musik schenkt Freude
M 0676-88420 3040
gerti.weingartner@caritas.at

Mag.ª Veronika Winsauer
Kordinatoratorin Sozialpaten
und Vorlesepaten
M 0676-88420 4014
veronika.winsauer@caritas.at

PfarrCaritasInfo



Liebe muss anfassbar sein?

Das Coronavirus hat uns das letzte halbe Jahr als Gesellschaft und Gemeinschaft vor große Herausforderungen gestellt.

Wir haben gemerkt, dass wir vor einem Dilemma stehen: Einerseits war es selten so wichtig wie jetzt, mit besonderer Achtsamkeit Kontakte zu pflegen oder diese sogar gänzlich einzuschränken, um uns selbst und andere vor einer gefährlichen Infektion zu schützen.

Andererseits haben wir emotional erlebt, was für Auswirkungen es haben kann (und auch hat), wenn wir ohne Nähe und voneinander getrennt leben müssen.

Eine der stärksten Formen der Nächstenliebe, die wir als Haupt-

und Ehrenamtliche schenken wollen und können, ist es, mit Menschen in Beziehung zu treten und zu bleiben. Wie wichtig und unersetzlich dabei auch das körperliche Moment – zum Beispiel durch eine Umarmung – sein kann, haben wir in dieser Zeit wieder einmal gelernt. Doch wie sollen wir mit dieser schwierigen Situation umgehen? Wie können wir Lösungen dafür finden, dass entweder die Gefahr einer Ansteckung oder die Gefahr der (emotionalen) Vereinsamung droht, wenn es uns nicht gelingt, trotz Vorsichtsmaßnahmen in Beziehung und Nähe zueinander zu treten?

Richten wir unabsichtlich Schaden an, wenn wir andere schützen wollen und sie nicht besuchen? Und

können wir es riskieren, anderen durch Nähe helfen zu wollen, wenn gleichzeitig die Gefahr einer Ansteckung droht?

Corona hat all diese Fragen bei uns aufgeworfen und hat uns gezeigt, wie brüchig und fragil unser Leben sein kann, gerade dann, wenn Beziehungen nicht oder nur eingeschränkt gelebt und wir uns nicht persönlich treffen oder berühren können.

Manchmal ist es „unfassbar“ schwer und manchmal finden wir ganz andere neue Wege der Beziehung und Berührung!

Jonathan Jancsary,
Caritas Assistenz und
Grundlagenarbeit

Mit Abstand sterben und trauern

Erfahrungen in der Corona-Zeit

Der Lockdown während Corona führte dazu, dass Menschen allein sterben mussten, Trauernde nicht in den Arm genommen oder Sterbeseigen am Telefon gespendet wurden. Beerdigungen fanden nur im kleinen Kreis statt. Die soziale Distanz veränderte und erschwerte die Trauerarbeit und -Begleitung.

Podiumsgespräch mit Austauschrunden

Wir laden alle in der Sterbe- und Trauerbegleitung Engagierten zu einem Podiumsgespräch mit Expert*innen aus unterschiedlichen Bereichen ein, bei dem wir deren Erfahrungen und Meinungen einholen. Im anschließenden Austausch mit dem Publikum werden wir auch gelungene Beispiele aus dieser herausfordernden Zeit sammeln, um für die Zukunft zu lernen, damit eine von Beziehung und persönlichem Kontakt geprägte Trauerarbeit möglich ist.

Auf dem Podium diskutieren:

Klaus Engstler (Hospiz Vorarlberg), Gerhard Häfele (Krankenhausseelsorge), Helga Kohler-Spiegel (Psychotherapeutin), Daniela Prilmüller (Pfarrsekretärin) und Cornelia Fröis (Totenwache). Moderation: Christian Kopf, Bildungshaus Batschuns

**Mi, 21. Oktober 2020
18:00 – 21:30 Uhr**
Bildungshaus Batschuns

Info & Anmeldung (bis 16. Okt.)
Diözesanhaus, Patricia Hutter
T 05522-3485 205
E patricia.hutter@kath-kirche-vorarlberg.at

Eine gemeinsame Veranstaltung von:
Liturgiereferat der Diözese Feldkirch
Bildungshaus Batschuns
PfarrCaritas



Ganz Ohr: Werden Sie Vorlesepat*in!

Fr, 9. Oktober 2020: Start der neuen Schulung in Feldkirch

Infos und Anmeldung:
Veronika Winsauer
T 0676-88420 4014
E vorlesepaten@caritas.at



Kurz nachgefragt!

Wie ist es unseren freiwilligen Helfer*innen in diesen Zeiten ergangen? Besuche, Alltagsbegleitungen oder gemeinsames Lernen waren ja kaum möglich:

„Aus den regelmäßigen und gewohnten Begegnungen mit meinem Klienten wurde Sorge wie es ihm wohl gehen würde, wenn die Kontakte nur noch auf das Nötigste beschränkt wurden. Das Handy wurde zu einem wichtigen Hilfsmittel, um ein wenig Normalität und Kontakt zu ermöglichen. Dann der erste Besuch mit Maske, im Abstand. Da war Freude, Unverständnis beim Klienten, dass das eingehalten werden muss. UND doch, „alles ist besser als kein Kontakt“, meinte er danach!“

Ich finde VACLAV HAVEL bringt es auf den Punkt:

Jede winzig kleine Hoffnung besteht nicht in der Überzeugung, dass etwas gut ausgeht sondern in der Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.

Edith Posch, Sozialpatin

„Persönlich habe ich die Zeit auch positiv empfunden, besonders die Entschleunigung.

Mit meinen begleiteten Familien war ich in telefonischem Kontakt – sie verhielten sich sehr vorsichtig. Ein respektvoller Umgang mit der Sache und untereinander war selbstverständlich. Man wusste, dass man Rücksicht nehmen muss, und das Vertrauen war da, dass man sich auch in einer Krise aufeinander verlassen kann - für einander da ist. Es war ein schönes Gefühl, als wir uns nach den Lockerungen wieder treffen konnten und auch den Kindern bei manchmal herausfordernden Schulthemen weiterhelfen konnten.“

Hildegund Walter, Sozialpatin

3 PLÄTZE – 3 SCHÄTZE Die soziale Kraft der Bibel entdecken

Die Bibel ist mehr als ein altes Buch. Sie ermutigt, inspiriert und stärkt. Ob Auszug aus Ägypten, David, der barmherzige Vater oder der zweifelnde Thomas - diese Namen und Geschichten aus der Bibel kennen auch jene, die wenig mit Christensein zu tun haben. Erzählt wird, um alte Schätze für heute zu heben.

Die Bibel ist auch ein kritisches Buch. Sie setzt Maßstäbe für die Kirche und Orientierung für die einzelnen Christen. Wer ihre kritische Botschaft aushält und sich ihr stellt, entdeckt in ihr eine neue Quelle.

Die Bibel ist das Buch des Lebens. Sie erzählt vom Loben, Danken, von Nächstenliebe und Feindesliebe, von Angst, Trauer und Tod; von Glauben, Lieben und Hoffen; von Vertrauen, Zuversicht

und Gemeinschaft, von Gerechtigkeit und Frieden. So vereint sie alle Schätze des Lebens.

Wie finden wir heute diese Schätze der Bibel? Was will und kann sie uns HEUTE sagen? Wie sind diese Texte HEUTE zu verstehen?

An drei Abenden im November wollen wir dem lebensdienlichen Reichtum biblischer Geschichten nachspüren und so die tiefen Geheimnisse und Schätze der Bibel neu entdecken lernen. Die Teilnahme an allen drei Abenden ist sehr erwünscht.

Wegbegleiter*innen an diesen Abenden:
Caritasseelsorger Wilfried M. Blum, Ingrid Böhler und Sandra Küng, PfarrCaritas

Montag, 9. Nov., 16. Nov. und 23. Nov. 2020, jeweils von 18:30 – 20:30 Uhr

Kolpinghaus Bregenz
Meditationsraum
Kolpingplatz 9, 6900 Bregenz

Info & Anmeldung:
Sandra Küng, PfarrCaritas
T 0676-88420 4013
E sandra.kueng@caritas.at



Grußbotschaften: kleine Idee mit großer Wirkung

Trotz vieler Einschränkungen und Regelungen war die Hilfsbereitschaft der Menschen sehr groß und wir haben gesehen, dass sehr viele Menschen bereit sind, andere zu unterstützen: Einkaufen gehen, Zeit schenken, Menschen anrufen, von denen sie wissen, dass sie allein wohnen, oder einen kleinen „Schwatz“ an der Gartenmauer machen.

Mitte März startete die Caritas das Team Nächstenhilfe und die Initiative „zemma lüta“. Weil viele Frauen und Männer sich dafür engagierten, konnte vielfach rasch und unkompliziert geholfen werden.

Da es uns als PfarrCaritas, ein großes Anliegen war, auch während dieser Zeit des Lockdowns mit den Engagierten in Pfarren und Caritas in Kontakt zu bleiben, entstand die

Idee „Frühlingsgruß“. In Zusammenarbeit mit Lehrlingen der Firma SIE aus Lustenau wurden fünf verschiedene Karten gestaltet, hübsch verpackt und dann an interessierte Freiwillige verschickt. Als kleines Dankeschön für ihre Hilfe, aber auch als Anregung, diese kleine Grußbotschaft weiterzutragen. Um nachbarschaftliche Kontakte zu verstärken, und so den Alltag für ein paar Minuten vergessen zu lassen – und um ein Lächeln in das Gesicht der/ des Empfänger*in zu zaubern.

Ulrike Haßler
PfarrCaritas

„Die Welt ist voller einsamer Menschen, die drauf warten, bis der andere den ersten Schritt macht.“
(nach Tony Lip, Greenbook)

Kontakt
Gerne unterstützen wir Sie, wenn Sie diese Idee in Ihrer Pfarre aufnehmen wollen:
Marlies Enenkel-Huber
T 0676-88420 4012
marlies.enenkel-huber@caritas.at



„Eine schnelle Umarmung war nicht möglich!“

Wir sprachen mit Klaus Burger, dem neuen Leiter des Bereichs „Assistenz und Teilhabe“ über Herausforderungen und schöne Erfahrungen in seiner Arbeit in Corona-Zeiten:

Die Corona bedingten Einschränkungen haben Menschen mit Beeinträchtigung besonders hart getroffen.

Welche Herausforderungen hast du in dieser Zeit erlebt?

Wichtigstes Leitbild unserer Arbeit ist es, Menschen mit Beeinträchtigung zu möglichst viel Selbstständigkeit zu führen. Mit dem „Lockdown“ im März ging es vor allem darum, die Menschen zu schützen. Schutz bedeutete für die Menschen „zu Hause bleiben“. Dies löste Spannungen und Widersprüche aus. Diese auszuhalten und zu erklären, war sehr schwierig - für Klient*innen und für Mitarbeiter*innen. So konnten z.B. Klient*innen, die wir jahrelang bestärkt haben, selbstständig in die Stadt zu gehen, nur schwer nachvollziehen, dass sie es jetzt nicht mehr tun dürfen. Etwa die Hälfte unserer Einrichtungen und Werkstätten waren geschlossen und ca. 50 Mitarbeiter*innen in Kurzarbeit. Da hat uns alle die Sorge, wohl auch Ängste, um die Klient*innen und deren, oft schon älteren, Angehörigen sehr belastet.

Wie ist es euch gelungen trotz Distanz und Abstand-Halten, Nähe und Zuwendung zu leben?

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen sind unsere Mitarbeiter*innen mit viel Engagement und Empathie auf die Menschen eingegangen. Eine schnelle Umarmung war nicht möglich, deshalb mussten neue Formen der Wertschätzung gefunden werden. Es gab sehr schöne Erfahrungen, weil wir die Kommunikationsformen auf fast allen Ebenen ausgebaut haben. Natürlich haben wir Menschen auch durch ambulante Einsätze unterstützt und viele „psychohygienische Telefonate“ geführt. Diese waren für alle sehr wertvoll und hilfreich.



Zur Person

- » Klaus Burger, Jahrgang 1966
- » verheiratet, Vater von zwei Töchtern
- » mein Lebensmotto: „Ich sehe das Gute im Menschen!“

Gibt es auch positive Entwicklungen, die weitergeführt werden?

Die Effekte der Entschleunigung wollen wir weiterleben und Stresssituationen für Klient*innen reduzieren. Auch die verstärkten und guten Formen der Kooperationen werden wir ausbauen.

Wie können Menschen in der Gemeinde und Pfarre euch unterstützen?

Wenn in einer Pfarre/Gemeinde eine Atmosphäre der Inklusion herrscht, dann ist das ein Beitrag aller. Assistenz und Teilhabe geht nur in Kooperation und gegenseitiger Ergänzung mit den Netzwerkpartner*innen im gesamten sozialen Raum. Wenn ein Klient im Kloster arbeitet oder eine Familie, deren Sohn in unserer Werkstätte ist, von Nachbarn, Vereinen, pfarrlichen Kreisen... wertgeschätzt und unterstützt wird, dann wird Teilhabe und Inklusion gelebt.

Was ist dir in dieser Arbeit das Wichtigste? Hast du eine „Vision“?
Das Wichtigste ist mir, den Willen der Menschen mit ihren oftmals



intensivsten Beeinträchtigungen zu finden. Das braucht Ausdauer sowie neue Wege, Glaube und Kreativität. Meine Vision ist es, einen Beitrag zu einer „diversen und inklusiven Gesellschaft“ zu leisten. Eine Gesellschaft, die Teilhabe aller Menschen nicht nur ermöglicht, sondern auch forciert und unterstützt.

Facts

Die Caritas arbeitet bereits seit 55 Jahren mit und für Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen. Dabei sind die Arbeitsfelder so bunt wie die Menschen; voll- und teilbetreutes Wohnen; betreutes, begleitetes oder integratives Arbeiten; Leben in Selbstständigkeit und Freizeitgestaltung.

„Mit jedem Menschen ist etwas Neues in die Welt gesetzt, was es noch nie gegeben hat, etwas Erstes, Einzigartiges.“
Martin Buber